

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

178 (3.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263341)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pfg., bei Einschickung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungssatz Nr. 5548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 3 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Frachtbrief.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstr. 38.
Telephon: Kuckuck Nr. 38.

Inserten werden die billigsten Preise nach dem Raum und der Zeit berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwierigeres nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Ordere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 178.

Bant, Freitag den 3. August 1900.

14. Jahrgang.

Ein Jahr nach der Friedenskonferenz.

Am 29. Juli war genau ein Jahr verstrichen, seit im feierlichen Schloß der schwedischen Tagung der internationalen Friedenskonferenz der Mächte die zu Stande gekommene Konvention von den Vertretern der „Signatarmächte“ unterzeichnet wurde. Am Abend dieses denkwürdigen Tages versammelte Sir Julian Paucersfeld die Delegierten zu einem letzten, glanzvollen Diner, in dem, wie auch bei den früheren abschließenden Festlichkeiten zu Ehren der Delegierten, heiterste Laune und die gehobenste Stimmung geherrscht haben soll. Man war froh, die Strapazen der Diners, Soireen, Routs usw. hinter sich und das glückliche Werk der friedlichen Annäherung der Regierungen zum Abschluß gebracht zu haben.

Neben der offiziellen Friedenskonferenz hatte im Haag gleichzeitig auch eine inoffizielle getagt, die der bürgerlichen Friedensphantasien.

Einer dieser Kongreßbühler, Mr. W. T. Stead, hatte am Schluß des Kongresses an die Delegierten die Bitte gerichtet, ihm doch ein Autogramm zu geben, das in Form eines Rathschlages, eines Wunsches oder einer Vorlesung geeignet sei, den Strepten die nötige Achtung vor der Konferenz beizubringen. Ein Teil der Delegierten war denn auch so höflich, die Bitte Mr. Steads zu erfüllen. Von diesen Autogrammen, zu denen die deutschen Delegierten übrigens nicht beizutreten, seien nur drei erwähnt:

Admiral Sir Fisher (Delegierter für England): „Je stärker die britische Marine, desto sicherer der Weltfrieden.“

Sir John A. Macdonald (Delegierter für England): „Wenn der starke Mann in Waffen sein Haus hat, so sind seine Güter in Sicherheit.“

Jiang-Yü (Delegierter für China): „Die Kriegswolke ist in dünne Luft zerfallen und der Sonnenschein des Friedens erhellte nun die Welt.“

Drei Epigramme auf die Abrüstungskonferenz und ihre politischen Ergebnisse, wie sie beiderseits nicht gedacht werden können!

Die ganze Friedenskonferenz an sich, ihre Einberufung und Verabredung, war freilich schon die argste Travestie einer wirklichen Friedenskonferenz. Verdanke sie ihre Anregung doch dem Jarenantritt vom 24. August 1898. Die Friedenspalme in der kaisersüchtigen Pranke des russischen Bären — sein altes Bild. Der Despot eines absolutistischen Kaiserthums, in dessen Kerker die besten der nationalen Jugend schmachteten, als Anwalt der „nationalen Kultur“, der „Prinzipien des Rechts und der Gerechtigkeit“, der „Wohlfahrt der Völker“, der „großen Gedanken des Weltfriedens“ und wie die übrigen Phrasen des Jarenantritts alle lauteten. Und dann die Delegierten der Konferenz: glatte Schönredner, schmeicheleiche Diplomaten, lächerliche Eitelkrieger und professionelle Prediger der raschverbreitenden Nordkultur — man denke nur an den deutschen Delegierten, den Münchner Professor Stengel, der kurz zuvor in einer Broschüre gegen die lächerliche „Friedenspalme“ zu Felde gezogen war. (Herr v. Bülow freilich nahm den Herrn Professor entzweit in Schutz, indem er Mr. Stead gegenüber behauptete, daß es sich nur um einen „bloßen Vortrag“ handle, der im „intimen Freundeskreis“ gehalten und wider seinen Willen meuchlings vom Betreuer veröffentlicht worden sei — als ob das, selbst wenn es wahr wäre, an der Signierung des Herrn Stengel auch nur das geringste geändert hätte!)

Aber es bedurfte gar nicht der professoralen Verherrlichung des Militarismus, da der militärische Vertreter Deutschlands, Oberst Schwarzhoff, mit recht preiswürdiger Schnelligkeit den Standpunkt der deutschen Regierung dem Jarenantritt und der ganzen Abrüstungsfrage gegenüber präzisirte. Der russische Oberst Schinkoff hatte ganz im Gedanken an den Jarenantritt auf die wirtschaftlichen und kulturellen Schädigungen der sich fortgesetzten steigenden Kriegsausgaben hingewiesen, die schließlich zum Ruin der Nationen führen müßten. Dem gegenüber entwickelte Oberst Schwarzhoff den deutschen Standpunkt folgendermaßen:

„Das deutsche Volk ist nicht erdrückt unter dem Druck der Lasten und Steuern; es ist nicht auf der schiefen Ebene zum Abgrund; es eilt nicht der Erschöpfung und dem Ruin entgegen. Ganz im Gegenteil: der öffentliche und der Privatreichthum ist im Steigen begriffen; der allgemeine Wohlstand, der „Standard of life“ wird von Jahr zu Jahr ein höherer.“

Was die allgemeine Wehrpflicht betrifft, die mit diesen Fragen innig verbunden ist, so betrachtet sie der Deutsche nicht als eine schwere Last, sondern als eine heilige und patriotische Pflicht, deren Erfüllung er seine Existenz, seinen Wohlstand und seine Zukunft verbant.“

Da Deutschland nach der Ansicht der deutschen Regierungskreise seinem fortwährenden Militarismus seine Existenz, seinen Wohlstand und seine Zukunft verbant, so wäre es von diesem Standpunkt aus ja geradezu verwerflich, den Waffungen Einhalt zu thun. Diese Auslassungen kennzeichnen ebenso wie die oben zitierten Sätze der beiden englischen Delegierten die Bedeutung der Friedenskonferenz, von der künftige Friedensschwierigkeiten sich eingebildet hatten, daß sie den ersten Schritt der Abrüstung bedeuten werde.

Die „Friedenskonferenz“ sollte ferner schieferichterliche Einflüsse zur Vermeidung blutiger Willkürkonflikte schaffen. Daß auch auf diesem Gebiete nicht viel geleistet wurde, versteht sich von selbst. An der Möglichkeit der Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zu glauben, dazu gehört schon die die treibenden politischen Faktoren unserer kapitalistischen Periode verkennende Naivität der bürgerlichen Friedensphantasien. Folgender jamaica Paragraph der im Haag beschlossenen internationalen Konvention sollte das schon bezeugen:

„In Fällen internationaler Meinungsverschiedenheiten, die weder die Ehre noch die Lebensinteressen der beteiligten Mächte betreffen, erachten die Signatarmächte es für angezeigt, daß die Parteien, die sich auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege nicht einigen konnten, soweit es die Umstände erlauben, zur Einsetzung von internationalen Untersuchungskommissionen schreiten, welche nachdrückliche Fragen durch unparteiische und gewissenhafte Prüfung aufklären sollen.“

Schiedsgerichte und Untersuchungskommissionen also nur eine Inzang für Bagatelldingen — das sagt genug!

Der Genfer Konvention ist die Haager Konvention gefolgt. Nichtsdestoweniger befinden wir uns heute, ein Jahr nach dem festlichen Schluß des Haager Kongresses, in der Vorbereitung zu einem **Nachkrieg**. Trotz der Haager Konvention befinden wir uns möglicherweise am Vorabend eines blutigen Weltkriegs; trotz der Genfer Konvention sieht die Jugend des Volkes der Dichter und Dichter in einen Krieg, in dem dem Feind kein Pardon gegeben werden soll.

Das sind die Früchte der Friedenskonferenz im Haag!

Und trotzdem feiert die gute Vertha von Suttner in ihrem kürzlich erschienenen Buche über die Haager Friedenskonferenz dieselbe als einen Sieg der Friedensidee: „Jehn Jahre lang war das Wort und die Sache verläßt worden, ihre Teilnehmer, maßlose Feindhasser, galten als Utopisten und Schwärmer; jetzt aber versammelten sich, auf den Ruf des mächtigsten Kriegsherrn der Erde, die Abgeländeten aller Mächte.“

Ob die gutgläubige Schwärmerin auch am Jahrestage der Haager Konvention diese Tiraden noch wiederholen würde?

Die Mächte Europas stehen der Friedensidee heute feindseliger gegenüber denn je; nur das Volk, das Protestanten, verma den Weltfrieden zu verwirklichen. Noch ist seine Zeit nicht gekommen, aber sie rückt mit Riesenschritten heran.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Rede Wilhelms II., in welcher er den nach China abgehenden jungen Leuten empfahl, keinen Pardon zu geben und keine Gefangene zu machen, müßte eigentlich den deutschen Regierungen Anlaß geben, die Frage zu erörtern, ob dem Reichsoberhaupt formal oder faktisch das Recht zusteht, solche Anweisungen über die Kriegsführung zu geben. Den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten kann es sicherlich nicht einfallen, ob sie im Ausland, in dem übrigen

Europa in den Ruf kommen, eine Kriegsführung nach Art der Hunnen zu billigen. In Süd- und Mitteldeutschland, das bereits eine alte Kultur hatte, bevor das heutige Preußen in die Gegend eintrat, dürfte man immerhin noch einigen Verstand darauf legen, daß die dorthier kommenden deutschen Soldaten das Beispiel der Herden Gels nicht nachahmen. Von bayerischen Blättern wird denn auch die bayerische Regierung bereits aufgefordert, im Bundesrat Stellung zu nehmen. — Bemerkenswertheilweise giebt der „Hamb. Corr.“ eine Zuschrift aus seinem Leserkreise wieder, welche es durchaus billigt, daß den Chinesen kein Pardon gegeben werde. Die edle Krämersele bekräftigt die Niederlegung der Waffen. A. mit folgenden Gründen: Geheiß aber, wir wollten die Regeln zivilisierter Kriegsführung auf die Chinesen anwenden, so wären wir mit unseren Gefangenen bleiben! Die Ernährung der Truppen in China, besonders die Wasserversorgung, bringt die allergrößten Schwierigkeiten mit sich, Schwierigkeiten, von denen Terzinger, der das Land nicht kennt, sich gar keine Vorstellung macht. Fast nur ungenügendes, jedenfalls für unsere Truppen schädliches Wasser, das nur durch Abkochen brauchbar gemacht werden kann. Erdarmliche Straßen für den Nachschub von Proviant. Im Lande selbst Alles verrotten, was requirirt werden könnte. Wie sollen wir uns die Last aufladen, Tausende von Gefangenen zu füttern und zu bewachen? ... Lassen wir uns nicht durch Sentimentalität und durch Gespöle eingebildeter Brüderlichkeit irre machen. Die Herzen, die wir bekämpfen, sind Trüffeln, sind nicht unsere Brüder im Sinne wie ein zivilisierter Feind unser Bruder genannt werden soll. — Der Tropfenfall hat, wie man sieht, auf den Mann stark eingewirkt.

Gegen eine Politik der Rache zur Sühne für die Ermordung von Missionaren hat sich die Provinzial-Verammlung des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes erklärt. Sie protektirt in einer Resolution vom evangelischen Standpunkt gegen den Grundgedanke, daß das Blut der christlichen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, und macht auf die Gefahr aufmerksam, daß die deutsche Weltpolitik in das Fahrwasser der Rachezüge eintreten könnte. Das Reich Gottes wird weder durch das Schwert gebaut, noch durch das Schwert geliebt.

Der Herzog von Koburg-Gotha, welcher im Alter von 56 Jahren gestorben ist, litt an Jungen- und Rehtypstreb. Er ist ein Sohn der Königin von England. Tyroneer ist nunmehr der englische Herzog von Albany, der 1884 geboren ist. Der 16-jährige Herzog bildet sich gegenwärtig in Potsdam militärisch aus. Bis zum Jahre 1905 wird für ihn Erbprinz Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha die Regentschaft führen.

Krupp liefert weiter! Nach einem Bericht der „Times“ aus Konstantinopel wurde der Firma Friedrich Krupp in Essen die Panzerung von acht türkischen Panzerschiffen kontraktlich übertragen. Die Angelegenheit sei direkt zwischen dem Hilfs-Rüst und Berlin arrangirt worden, d. h. zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser.

Schweiz.

Der Bundesrat hat beschossen, daß am 25. Oktober v. J. erlassene Verbot der Einreise von Rauschmitteln aus Deutschland aufzuheben. Die Einreise von Rindfleisch, Schafen und Ziegen wird ab 6. August 1900 wieder gestattet.

Italien.

Rom, 1. August. Ueber den Tod des Königs Humbert werden jetzt, nachdem zuerst der amtliche Telegraph nur sehr spärliche Nachrichten gegeben hatte, zahlreiche Einzelheiten bekannt. Der König wurde durch drei Schüsse aus einem amerikanischen Revolver, Kaliber 9, getroffen. Ein Schuß drang über die vierte Rippe in das Herz, der zweite in das linke Schlüsselbein, der dritte an der vierten Rippe entlang auf die Achsel zu. Der König preßte die Hand auf das Herz und sank in den Boden zurück, während ihn der Generaladjutant Bonzio-Baglia folgte. Bonzio-Baglia rief dem Rüstler zu, so schnell wie möglich zum Schloß zu fahren. Die letzten Worte des Königs waren: „Es ist nicht.“ Bei der Ankunft im Schloß war der König bereits

tot. Die eilig herbeigeholten Aerzte konnten nur das erfolgte Ableben feststellen. Man legte den König auf ein Polster im Vorterrasshof des Schloßes nieder. Die Königin, welche währenddessen eintrat, ließ einen Schrei aus und fragte tief erschüttert, ob der König verwundet sei. Man veranlaßte sie hinauszuweichen, als sie sodann die Trauerkumbe erhielt, bot sie ein Bild der Verzweiflung.

Der Leberwandungsabschnitt für die Sicherheit des Königs war am Sonntag einem Patienten und vier Carabinieri anvertraut. Der König, welcher bei vorzüglichem Humor war, überreichte persönlich Weibchen, an jeden der Beamten, einige Worte an sie richtend. Nach der Bräuterrückkehr unterhielt er sich noch einige Zeit mit seiner Umgebung und ging dann in seinen Wagen. Da trat der Wächter vor und feuerte aus nächster Nähe drei Schüsse auf die Brust des Königs zielend ab. Im Augenblicke der That war der König ruhig und kalt. Er schloß mit weiß-behandelter Hand, ohne eine Miene zu verziehen. Er lehnte weder beim Ueberfall der Menge noch bei seiner Verhaftung den geringsten Widerstand.

Der neue König Viktor Emanuel muß sofort nach seinem Regierungsantritt vor versammeltem Parlament die Verfassung beschwören. Da die Könige von Italien die Herrschaftsjahre hinter ihrem Namen nach der Zahlung weiterführen, wie sie schon im Königreich Sardinien üblich war, so wird der neue König in der Geschichte als Viktor Emanuel III. genannt werden; Viktor Emanuel I. regierte von 1802 bis 1821, Viktor Emanuel II. als König von Sardinien von 1849 bis 1861 und als König von Italien von 1861 bis 1878. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß die Land- und Seetruppen in ganz Italien Dienstag dem König Viktor Emanuel III. den Eid der Treue leisten werden.

Das Parlament ist bereits zum 6. August einberufen.

Ueber den Attentäter kurfürzen die wunderlichsten Gerüchte und ist es schwer, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Ob ein Komplot zur Ermordung des Königs Humbert vorhanden war, ist keineswegs gewiß, trotz der vielen angeblichen Verdachtsmomente. Es sind eine ganze Anzahl Verdächtige verhaftet worden, ob man es aber mit Komplizen zu thun hat, dafür liegt noch kein Anhalt vor. Nach den Zeitungsberichten soll der Verhaftete in Genf zusammengekommen und in Brüssel wie in Paris und New York als Anarchist bekannt gewesen sein. Seine Frau, die in New York lebt, gab angeblich der dortigen Polizei an, daß sie nie eine Wahrnehmung gemacht habe, daß er Anarchist sei. In seinem letzten Briefe habe er noch die Hoffnung ausgedrückt, bald wieder bei den Seinen zu sein. Er sei aber in der letzten Zeit wie geisteskrank gewesen und habe über die sich stets verwickelnde Lage der Arbeiter geklagt. Seine Reise nach Europa habe er mit der Lösung einer kleinen Erbschaft begründet. Eine Hausdurchsuchung bei ihm habe kein belastendes Resultat ergeben. Der Verhaftete war feindselig und schamlos. Seine Schulbildung ist, da er nur eine Abendkurse besucht, gering. Er macht gar keinen schlechten Eindruck. Er hat ein rundes intelligentes Gesicht, einen kleinen schwarzen Schnurrbart und ein lebhaftes Auge. Es bestätigt sich, daß er einen Bruder hat, der Offizier ist. Außerdem hat er noch einen Bruder und drei Schwestern.

Die Beurteilung des Verfalls wird von den Mailänder Gesandten stattfinden. Da die Todesurteile in Italien nicht besteht, so wird er zu lebenslänglicher Galeerensstrafe verurteilt werden.

Serbien.

Belgrad, 31. Juli. Es bestätigt sich, daß der russische Fürst Trauzenke bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Hochzeit des Königs Alexander sein wird, freilich nur durch Ersatzdelegation eines Vertreters. Derselben Ersatzdelegation wird ein Gefandter aus Serbien folgen. Bekanntlich wurde I. J. der russische Gefandte abberufen, der Vorse aber nicht wieder befristet. Die Ursache war, weil Milan, nachdem er aus Russland eine häßliche Summe Geldes erhalten hatte gegen das Versprechen auf Ehrenwort nicht mehr in Serbien zu bleiben zu lassen, dieses

Ehrenwort gebrochen hat. Als er das Geld durchgebracht, kam er trotz des Ehrenwortes wieder und ließ sich die hochbesetzte Stelle des Generalstabs in Serbien versehen: So wird das serbische Volk fort und fort von dem Sabian Milan gefahren.

England.

Im Unterhause richtete am Montag der Abgeordnete Dr. Tanner an die Regierung die Frage, ob nach der Rede des deutschen Kaisers bei der Einschiffung der Truppen in Bremerhaven englische Soldaten noch verpflichtet wären, mit den Deutschen Schutze an Schutze zu stehen und ob insbesondere, nachdem der Kaiser Erdröte gegeben, seinen Vorden zu gewähren, englische Soldaten etwa unter deutschem Oberbefehl stehen könnten. Der Regierungsvorsitzende antwortete, er wisse nicht, ob die Zeitungsberichte die kaiserliche Rede zutreffend wiedergegeben hätten. Die englischen Truppen hätten allerdings nach wie vor die Pflicht, gemeinsam mit den anderen internationalen Streitkräften vorzugehen.

Christliche Blätterheit im Namen der „Kultur“. Das Schrecknis erbarungsloser Vernichtung übermünder Feinde schildert in englischen Blättern ein Augenzeuge der Schlacht von Omdurman, wo im Namen des englischen Christentums die Scharen des Mahdi ohne Vorden zusammengeschossen wurden. In dem Bericht dieses Engländer heißt es: „Ich wandte mich gegen den Fluß, wo der Boden freier war, während die Schwarzen und die Ägypter durch die Reihen der Verwundeten hindurchschritten, und was sie hinter sich ließen, hatte aufgehört zu atmen. Ich verließ sie, es war absolut notwendig (?); aber nichtbedauerlicher war es unbedeutend glücklich zu sehen, wie man Sterbende bayonettierte, hilflose Verwundete, die sich nicht einen Meter weit bewegen konnten, niederstieß oder niederhieb. Viele lagen in dunklen Blutlachen, die ihre weißen Mäntel mit purpurrotem färbten, und während sie hilflos ihren Geißen ausgaben, wurden ihnen die Mäntel heruntergerissen, ihre Geweihe und Schwärze aus der Hand gerissen, oder sie erhielten Stöße, daß sie sich umwandten, so daß sie den Wunden gelang, ihnen die Patronenkalben abzunehmen. Ich sah nur zwei Leute, die um Gnade baten; und der Anblick war ins Derg schneidend; sie krochen auf ihren Knien, die Hände erhoben, und freilich um Gnade.“ ... Solche Dinge“, so fährt der Berichtserstatter ganz naiv fort, „sind unbedingt notwendig, wenn man es mit einem Feinde wie diesem zu tun hat, und es ist ein großes Glück, daß wir Truppen haben, welche Vergnügen haben, Derartiges zu tun. Andererseits hätten es Weiße zu tun müssen, und das ist keine Arbeit für Leute, die Selbstschädigung befürchten.“ Jeder Kommentator würde den Einbruch dieses Berichtes nur abschütteln.

Der Krieg in China.

In Tientsin ist am Sonnabend Abend ein Courier mit Depeschen von Peking dem amerikanischen Gesandten Conger, sowie dem britischen, japanischen und deutschen Vertretern angekommen. Die Depeschen sind vom 21. Juli datiert und heißt es darin, daß die Gesandtschaften seit dem 16. Juli nicht mehr beschossen worden seien. Im Lebensmittel litten sie keinen Mangel, aber an Munition. Neue Angriffe der Chinesen würden sicher mit einer Niedermetzelung der Europäer enden. Die Lebensmittel bestanden aus Reis und Weizenklein. Eine große Gefahr bildeten die bei Tientsin gelagerten Schiffe, die nach Peking kommen.

Der Angriff auf die Gesandtschaften begann nach einem Brief des japanischen Militärattachés in Peking am 13. Juni. Seit dem 13. Juni, heißt es in dem vom 22. Juli datierten Briefe, „findet wir Tag und Nacht fortwährend angegriffen worden, mit äußerster Anstrengung vertheidigen wir uns noch. Wenn wir nicht innerhalb einer Woche ankommen, werden wir wahrscheinlich nicht länger aushalten können.“ — Nach einer französischen Depesche aus Tientsin haben den Fremden am 16. Juli nur noch 25 Patronen für das Gewehr zur Verfügung gestanden.

Eine Depeschen-Jensur hat auch die Regierung in Peking über die fremden Gesandtschaften verhängt. Sie weigert sich jedes Fiktions-Telegramm weiter zu befördern und verlangt die Telegramme außer abgelehnt.

Die chinesische Regierung setzte ihre Bemühungen fort, die Lage in China möglichst beruhigend erscheinen zu lassen.

Gegen 300 Kanonen sind nach einem Telegramm des russischen Generals Murjess in den Arsenalen und Befestigungen von Tientsin von den verbündeten Truppen erbeutet worden, daneben eine Menge Munition, Patronen, Pulver, und in dem ehemaligen Palast des Kaisers verschiedene wertvolle Gegenstände.

In Nord-China haben die Russen fortwährend Kämpfe zu bestehen. In einem Gefecht bei Chabin verloren die Russen 20 Tote und 6 Verwundete. Es gelang am Donnerstag den Russen, ohne schwere Verluste die Feste von Kuichang auf der Halbinsel Liaotung zu besetzen.

Für die deutsche China-Expedition haben sich angeblich freiwillig infolge zweimaligen Auftrages 12000 Mann und 3600 Offiziere gemeldet.

Eine belgische Freiwilligen-Regiment für China in Stärke von 1500 Mann soll gebildet werden. Die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Gent und Lüttich haben die Initiative zur Bildung dieses belgischen Freiwilligenkorps ergriffen, aber die Idee ist, nach der „Münch. Allg. Ztg.“, vom König Leopold ausgegangen.

Das Verbot der Waffenexporte nach China ist am Dienstag im englischen Unterhause in zweiter Lesung angenommen worden.

Angeht die Räumungen der Mächte wird die Frage aufgeworfen, wann die Land- und Seestreitkräfte Deutschlands in China eintreffen, zunächst der Panzerkreuzer „Rhein“, „Bismarck“ und die Transportschiffe „Frankfurt“ und „Mittelfind“. Alle drei Schiffe dürften Mitte August vor Taku eintreffen und sich dem Visamiral Benemann zur Verfügung stellen. Die Hälfte des Reges nach Taku liegt auf der Straße zwischen den und Colombo. Ersteres ist 5000, letzteres 7000 Seemeilen von der deutschen Küste entfernt, während der Weg bis Taku ca. 12000 Seemeilen weit ist. Ihnen folgen dann die Panzerdivision, sowie die kleinen Kreuzer „Luchs“, „Bustard“ und Kanonenboot „Tiger“. Den Kohlenverbrauch der beiden Truppentransportschiffe „Frankfurt“ und „Mittelfind“, die mit den beiden Seebatalionen an Bord, Deutschland Anfang Juli verlassen haben, berechnet die „Köln. Volksztg.“ für beide Schiffe auf rund 95 000 Mt., für die vier Panzerschiffe auf 309 600 Mt.

Der Krieg zwischen England und den Zurenstaaten.

Eine arge Lieberdeutung hat Lord Roberts sich mit seiner Meldung von der Kapitulation des Burgenführers Prinsloo mit 5000 Mann zu Schulden kommen lassen. Es heißt, daß er heraus, daß es höchstens 900 Mann mit einer Anzahl Pferde, 50 Wagen und 3 Gefährten gewesen sind, die den Engländern in die Hände fielen. Und während die Engländer diesen Erfolg melden, geben sie ihren Klassen Angst aus, daß die Buren an einer anderen Stelle unermüdet aufgetaucht sind.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Jereh vom 29. Juli berichtet: Es geht das Gerücht, daß die Buren gegen Jereh vorrücken. Alle Regierungsvorstände wurden nach dem Lager geschickt, welches fortgesetzt hergerichtet worden ist. Die Convois nach dem Elendflusse sind eingestrichen worden. Später des Feindes wurden im Distrikt bemerkt. Ein eingeborener Söldner berichtet, daß 400 Buren in Sternposten lagern.

Soziales.

Arbeiter, hütet Euch, auf zu werden! Vor uns liegt ein Schriftstück, das mal wieder den Beweis der unerschütterlichen Brutalität des Kapitals liefert. Dasheile lautet:

Der Arbeiter Jumbo ist gesund und kann als Arbeiter, ohne Gefahr für seine Gesundheit, auf Gutshofmannschaftstraße beschäftigt werden, ist aber 49 Jahre alt und kann daher von mir nicht angenommen werden.

Sterkrade, den 18. Juli 1900.

Der Güttenarzt. (Name unleserlich.)

Daß der Mann gesund ist, genügt nicht mehr. Er ist 49 Jahre alt und hat damit das Anrecht auf Arbeit und Leben verdient, denn die Arbeit ist für den Arbeiter die Bedingung zum Leben. Ein sehr bekannter früherer Grubendirektor hat einmal den Ausspruch: „Ein Arbeiter, der 40 Jahre alt ist und geht nicht tapfer, der hat als Arbeiter seine Schuldigkeit nicht getan.“ Ob man auf der Gutshofmannschaft also so denkt? Den Anschein erweckt das Schriftstück wenigstens. Und als Strafe dafür, daß er mit 40 Jahren noch nicht im Elendstod zu Grunde gegangen ist, wird er zum Hungerlohn verurteilt. Und das nennt man gütliche Weltordnung!

Serichtliches.

Eine empfindliche Strafe — zwei Monate Gefängnis — hatte das Berliner Schöffengericht dem Eisenreder Otto Reiserfest auferlegt, weil er ein junges ehrbares Mädchen, das sich an einem Märzorgen nach der Arbeitsstätte begeben wollte, mit unzüchtigen Reden belästigt hatte. Der Verurteilte legte Berufung ein und verurteilte im Termine vor der 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts I das von ihm beklagte Mädchen als fälschlich minderwertig hinzustellen. Ihre Auftreten und ihre Kleidung hätten in ihm den Glauben erweckt, daß er seine anhängende Person vor sich habe. Das Verbrechen der Angeklagten mitsamt vollständig, der Zeugen wurde das Zeugnis eines ehrbaren, keuschen Mädchens ausgestellt. Es mußte sich nach Aussage begeben und dann vor dem Gerichtshof in derselben Kleidung erscheinen, die es an dem fraglichen Morgen getragen. Der Gerichtshof gewann die Überzeugung, daß die Zeugin aus in ihrem Äußeren den Eindruck eines anständigen, reiflichen Arbeiterin mache; das erste Urteil sei vollständig gerechtfertigt, denn der Angeklagte habe sich einem schulpfaffen Mädchen gegenüber schamlos und gemein benommen.

Aus Stadt und Land.

Land, 2. August.

Der Verein für Geflügelzucht und Tierhaltung nahm in seiner letzten Versammlung nach der

Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder Kenntnis von dem Protokoll der Brater Ausstellungs-Versammlung; ferner von einem interessanten Schreiben zweier Mitglieder des Verbandes der Geflügelzüchter Oldenburg, welche im Auftrage des Verbandes eine Orientierungsfahrt durch Norddeutschland unternommen hatten. In diesem Schreiben werden besonders die großen Masthühnerzucht in der Nähe Hamburgs hervorgehoben. In einer derselben (Gebr. Kölsch in Witten) wurden nicht weniger als 3000 Hühner, 1000 Enten und 500 Gänse vorgeführt. — Da die Verbandssammlung in Brate nur ein geringes Ergebnis gehabt hat, wurde dem Antrage Barel zugestimmt, im September eine weitere Versammlung des Verbandes in Oldenburg auszuräumen. Schließlich wurde noch beschlossen, am 19. August einen Ausflug nach dem Wäldchen zu unternehmen, bei dem die Mitglieder und deren Frauen freie Fahrt haben sollen.

Folgende Verfügung hat das Reichspostamt erlassen: Um die in ganz Deutschland eingeleiteten Sammlungen des deutschen Postkomitees für Ostarbeiter zur Unterstützung der deutschen Truppen beizutragen, sowie ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen humanität zu fördern, sollen auch sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen) Beiträge, sei es von den örtlichen Hilfsvereinen, sei es von einzelnen Personen, annehmen. Wo mehrere Postanstalten an einem Orte sich befinden, hat jede derselben bei Annahme und Abführung der Spenden sich zu beteiligen.

Vergnügungsfahrten zu ermäßigten Preisen nach Heimbach, Lippever und Jereh wird in ansehnlicher Weise die Oldenburgische Eisenbahndirektion in diesem Sommer an vier Sonntagen fahren lassen. Dadurch ist dem Publikum Gelegenheit gegeben, für wenige Groschen einen Ausflug nach dem Barfelder Busch oder nach Lippever zu unternehmen. Der Zug fährt von Wilhelmshaven 2.04 und von Bent 2.09 Nachmittags ab und hält auf allen Stationen. Zu diesem Sonberrzuge werden auf den Stationen Bent und Wilhelmshaven Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Heimbach und Jereh ausgeben. Nach Heimbach kostet die Fahrt 3. Klasse 50 Pf., nach Jereh 60 Pf. Die Rückfahrt erfolgt mit den planmäßigen Zügen. Der Sonberrzug fährt am 5. und 19. August, sowie am 2. und 16. September.

Wilhelmshaven, 2. August.

Von der Marine. Vom deutschen Panzerkreuzer sind die Panzerschiffe „Weissenburg“ und „Rorty“ am 1. August in Berlin eingetroffen und beabsichtigen nach Colombo in See zu gehen.

Auf der Altengesehacht „Beier“ in Bremen wird der Stapellauf des kleinen Kreuzers D am 10. August erfolgen. Die Taufrede wird Konzeptionsrat v. Schulmann halten, die Taufe selbst die Fürstin zu Jann und Anspausen vollziehen.

Das Torpedoboot S 93 ist als Divisionsschiff der II. Torpedobootsdivision in Dienst gestellt.

Kaiser „Grell“ verließ während seiner Anwesenheit hierseits den Dienst als Reichsschiff. Der Transportdampfer „Marie“ ist von Kiel hier eingetroffen, um auch Materialien z. für China zu übernehmen.

Telegraphenverträge für das Expeditionskorps in China. Das Reichspostamt trat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und dem Reichsmarineamt eine Einrichtung, welche den telegraphischen Verkehr von dem ostasiatischen Expeditionskorps nach der Heimat zu ermöglichen sollte, in gewissen Fällen sogar unentgeltlich ermöglicht. Es wurde ein Verzeichnis von etwa hundert Nachrichten, für die während des Krieges auslandsende erlangungsfähig ein allgemeines Bedürfnis vorliegt, aufgestellt. Jede dieser Nachrichten hat fortlaufende Nummer. Außerdem erhielt jeder Soldat des Expeditionskorps eine Nummer, munterte sein Name und eine von ihm bestimmte Adresse in der Heimat eingetragen worden ist. Die Feldtelegraphen der Soldaten bestehen also aus zwei Zahlen, nämlich der Telephonnummer des Abenders und der Nummer der zu übermittelnden Nachricht. Diese Nachrichten werden täglich gesammelt und zu einem Telegramm zusammengestellt, das täglich an das Haupttelegraphenamt in Berlin übermittelt wird. Hier werden die einzelnen Telegramme wieder überlegt und den Adressaten zugeführt. Für eine solche Nachricht nach der Heimat zahlen die Offiziere sechs, die Unteroffiziere und Mannschaften drei Mark. Bei Nachrichten, die sich auf Verwundungen oder Leibesbeschwerden beziehen, will die Militär- bzw. die Marineverwaltung die Kosten tragen, sofern die Notwendigkeit der Nachricht von den Vorlegenden des Abenders anerkannt wird. Die Telegrammgebühren können in Freimarken entrichtet werden, und es empfiehlt sich deshalb, den Abgehenden Freimarken zu einer und zwei Mark anzuschaffen oder ihnen welche in Briefen nachzusenden.

Die Hoffnung auf die Segnungen der Innung muß auch in den hiesigen beteiligten Kreisen recht schwach sein. Eine Versammlung sämtlicher hiesiger Handwerker, welche in einer „freien“ Innung vereinigt worden, tagte am Montag Abend in Rathmanns Restaurant. Die Versammlung war derart schlecht besucht, daß

die auf der Tagesordnung stehenden wichtigen Punkte gar nicht verhandelt werden konnten.

Aus dem Fenster geküßt ist gestern wieder ein Kind. Das 1 1/2-jährige Söhnchen der Familie Bremer, welche eine Wohnung in der zweiten Etage eines Hauses an der Bismarckstraße inne hat, kletterte, während die Mutter auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, auf den Gully und schließlich auf das Fensterbrett, von dem aus es in die Tiefe stürzte. Nach kaum einer Stunde war das Kindchen infolge der erhaltenen Verletzungen eine Leiche.

Polizeibericht. Gefunden und auf dem Polizeiamt abgegeben ist ein noch gut erhaltenes Fahrrad, Marke „Deutschland“ Nr. 45 894, aus der Fabrik von August Staudenroth, Einbeil. Auf dem Sattel befindet sich die Nr. 60.

Heppens, 2. August.

Gemeinderatsitzung vom 1. August. Unter dem ersten Punkt der Tagesordnung wurden die eingegangenen Offerten zur Gerabedelegung, Kanalstrang und Pflasterung der Deppener Straße, sowie Pflasterung der Elisabeth-, Katharinen- und Annenstraße geöffnet und zur Kenntnis genommen. Es fordern für Lieferung der notwendigen Materialien und Ausführung der Arbeiten der Unternehmer Kott 19 980,71 Mt., die Unternehmer Gebr. Wieting 17 692,38 Mt., Unternehmer Steen 17 273,30 Mt. und Unternehmer Wiesenfeld 15 623,26 Mt. (Letztere Summe bedarf noch der Bestätigung, da die Offerte keine Endsumme enthält.) Außerdem waren noch Theilofferten eingegangen. Die Zuschlagserteilung wurde ausgesetzt, damit die Wegebaukommission in ihrer heute Abend in Jansen Lokal stattfindenden Sitzung die Offerten prüfen kann. In der morgen, Freitag, Abend stattfindenden Gemeinderatsitzung soll dann der Zuschlag erfolgen. — Sodann wurde unter Aufhebung der früheren diesbezüglichen Beschlüsse neu beschlossen, befristete Einsparung des Breiten Weges und Ausbesserung der Heppensstraße 60 Pro. der Kosten auf die Gemeinde zu übernehmen. 20 Prozent soll auf Antrag der Amtverordneten und 20 Prozent der Staat tragen. Die 60 Prozent Gemeinkosten sollen durch 25 Prozent Verbessehung und 35 Prozent freiwillige Beiträge der Anlieger, innerhalb 10 Jahren zahlbar, ausgeglichen werden. — Ferner wurde beschlossen, Steuererträge, auf denen alles für den Steuerzahler Wissenswerte verzeichnet steht, einzuführen. Der Herr Gemeindevorsteher wurde ersucht, sich mit den Schul- und Kirchenbehörden in Verbindung zu setzen, damit auch die Schul- und Kirchenanlagen auf dem Steuerzettel vermerkt werden. Die Herleitung der Zettel soll so beschleunigt werden, daß sie noch in diesem Jahr Verwendung finden können. — Eine längere Debatte entspann sich sodann über den Bericht der Kommission betr. Platzfrage für das Spritzenhaus beim Rathaus. Die Kommission war mit 3 gegen 2 Stimmen hinsichtlich der vorhandenen und noch in Aussicht stehenden großen Geflässe und der Möglichkeit, daß die Oldenburgischen Gemeinden doch preislich werden würden (?), infolgedessen eine ganz andere Verwaltung eingeführt werden würde, der Meinung, daß von einem Rathausbau Abstand genommen und das jetzige Spritzenhaus dem neuen Feuerlöschwesen entsprechend umgebaut werden möge. Die meisten Redner waren nicht dieser Ansicht, sondern hielten die jetzigen Zustände bezüglich der Lokalitäten des jetzigen Gemeindevorstandes und Ständesamtes für nicht den hiesigen Verhältnissen entsprechend. Die Miethe des Rathauses werde so viel Zinsen und Amortisation aufbringen, daß von einer Belastung der Gemeinde nicht die Rede sein könne. Ein von Herrn Uhlhorn angebotener Platz, welcher an drei Straßen front hat, sei zum Rathausplatz wie kein zweiter geeignet. Der Platz würde jetzt zum Preise von 3,50 Mt. pro Quadratmeter und zum Gesamtsumme von 10 500 Mt. zu haben sein. Der von einer Seite in Aussicht genommene fiskalische Platz im östlichen Teile der Gemeinde könne, zumal da er garnicht in der Mitte der Gemeinde liege, nicht zum Vergleich herangezogen werden, wenngleich er billiger sei und nur 6000 Mt. kosten solle. Dafür habe der Platz an der Jodelius-, Friederiken- und Mälderstraße um so viel mehr Wert infolge seiner günstigen Lage. Beschlossen wurde, genannten Platz gemeinschaftlich morgen Abend um 8 Uhr vor der Gemeinderatsitzung zu beschichtigen und dann das Weitere zu beraten. — Beschlossen wurde sodann noch, einen Steinpfad zu erneuern.

Barel, 2. August.

Ein Besuch des Großherzogs von Oldenburg. Reist hier am Sonnabend bevor.

Nordenham, 1. August.

Der Debusch Nordenham würde es ungewissheit dienen, wenn die verschiedenen Projekte, die wieder in der Zeit sprechen, zur Ausführung kämen. So soll der Debusch wieder einmal einen Teil seines Betriebes wegen Platzmangel von Bremerhaven nach Nordenham verlegen wollen. Ferner soll die Anlage einer Schiffswerft hierseits erfolgen werden.

Oldenburg, 1. August.

Verpflichteter Abbeder. Der Fabrikant Wilhelm Bismann, welcher zu Donnerstag eine Abbeder und Futtermeister abberichtet hat, ist, nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats, verpflichtet, innerhalb des Bezirks

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 57, ein

Eisenwaren-Geschäft,

verbunden mit Magazin für Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

Es wird mein Bestreben sein, mir durch billige, jedoch streng reelle Preise das Wohlwollen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben. Indem ich aufmerksame, prompte Bedienung zusichere, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

B. H. Meppen jun.,

Neue Wilhelmsh. Straße 57. Bant. Neue Wilhelmsh. Straße 57.

Telephon Nr. 30.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mein Geschäft von Berl. Peterstraße 12 nach
Neue Wilhelmshavener Straße 83.

Für das mir bis jetzt geschenkte Wohlwollen bestens dankend,
bitte ein geehrtes Publikum, mich auch ferner gütigst unterstützen zu wollen.

Friedrich Wilken,
Barbier und Friseur.

Sämtliche Mode-Journale für Damen und Herren

— sowie —
Sachschriften für jede Branche
ferner sämtliche
Zeitschriften und Witzblätter
liefert pünktlich
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Geschäfts-Empfehlung.

Zur Ausführung sämtlicher in das Baufach schlagenden Arbeiten halte mich bei prompter Fertigstellung und billiger Preisberechnung bestens empfohlen. Insbesondere Wäherungs-Arbeiten, Entwässerungs-Anlagen etc. in neuer Arbeit, wie auch Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

O. Scharnowsky, Bauunternehmer,
Grenzstrasse 71 b.

Süddeutscher Postillon

Nr. 15 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Aufgepasst!

Sonntag den 5. August: Rüsterteller Schützenfest.
Nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Freidel.

Abends: Großer öffentl. Ball.

Große Volksbelustigungen, u. A.: Zirkus, Karussell, Schaubuden usw. Es ladet freundlich ein
J. Hülsebus, Restaurant Rüsterteller Hof.

Geschäfts-Verlegung.

Zeige den geehrten Einwohnern von Bant und Umgegend, insbesondere meiner bisherigen geehrten Kundschaft, meinen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern hiermit ganz ergebenst an, daß ich mein Friseur- und Barbier-Geschäft von Bant, Werftstraße, nach

Berl. Börsenstr. 1

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäfts-locale bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Th. Fehrmann.

Damen-, Herren- und Kinder- Regenschirme

von 1 Mk. bis zu den elegantesten empfiehlt

Herm. Högemann,

A. G. Dickmann Nachf.

Neuer Neudecker Bürgerverein.
Sonntags den 4. August,
Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Herrn Hillmers in Reunde.

Tagesordnung:

1. Erhebung und Aufnahmen.
 2. Vortrag über Zweck und Nutzen der Bürgervereine.
 3. Kommunales.
 4. Beschlußes.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen Pflicht.
Der Vorstand.

Vareler Hof, Varel.

Sonntag den 5. August, Nachm.
von 4 Uhr an:

BALL.

Es ladet freundlich ein
Georg Oetken.

Lindenlof, Varel.

Sonntag den 5. August,
von 4 Uhr an:

BALL

Hierzu ladet freundl. ein
S. Lenzner.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr starb plötzlich infolge eines Unfalls unser liebes Söhnchen

Arthur

im zarten Alter von 1 1/2 Jahren, was wir mit der Bitte um stilles Beileid zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven, 2. Aug. 1900.

Hans Meyer u. Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntags, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerbause, Bismarckstraße 69 aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters und unseres lieben Vaters, sagen wir hierdurch allen Beteiligten innigen Dank.

Bant, den 2. August 1900.

Wittwe Schelling u. Kinder.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 178.

Bant, Freitag den 3. August 1900.

14. Jahrgang.

Parteinachrichten.

Wuchel Nachr. Der aus der Partei ausgeschlossene frühere Reichstagsabgeordnete Wuchel hat den Genossen Emmel thätlich angegriffen. Die öffentliche Meinung gegen die Partei hat sich durch diesen Vorfall noch mehr erhärtet. Wuchel hat sich in voriger Woche veranlaßt, zu sagen, er werde an Emmel Rache nehmen. Vor einigen Tagen nun kam Wuchel unter lautem Schreien und Geschimpfe in Emmels Laden in Wülhausen und frug Emmel, ob es wahr sei, daß er gefolgt, er (Wuchel) habe sein Wort eifrig gehalten. Emmel bejahte diese Frage, worauf sein Gegenüber, augenscheinlich seiner selbst nicht mehr mächtig, dreimal mit der Faust nach ihm schlug. Emmel, der auf einen solchen Überfall nicht gefaßt war, konnte den Händen ausweichen, beim dritten Schlag jedoch traf sein reiferer Gegner in eine Glasscheibe des Ladentürschloßes und verletzte sich aufsehend schwer an der Hand, denn er verlor schimpfend und fluchend den Laden, um sich in einem nahen Barbiergeschäft die stark blutende Hand verbinden zu lassen. — Genosse Emmel wird gegen Wuchel Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung stellen. In der Öffentlichkeit richtet die Selbstthat Wuchels sich selbst.

Entwurf eines Aktionsprogramms

für die Kommunalpolitiker in der Provinz Schlesien-Pommern, dem Fürstentum Stettin und dem Herzogtum Vorpommern.

Die Gemeinde im kapitalistischen Staat kann nur wirken auf Grundlage der gegebenen Verhältnisse und Realisierungsbedingungen. Sie ist nicht imstande, für sich allein die bestehenden sozialen Gegensätze aufzulösen. Immerhin kann man in ihrem Rahmen auch heute schon dem moralischen und physischen Elend, das der Kapitalismus für die arbeitenden Klassen mit sich bringt, entgegenwirken und zur Besserung der Lage der Arbeiterklasse beitragen.

A. Vom Staat:

1. Seltene Selbstverwaltung für die Gemeinde. Das Selbstverwaltungsrecht gegenüber den von der Gemeinde gewählten Beamten ist aufzuheben. Wahl der Bürgermeister, Stadträte und Gemeindevorstände auf kurze Fristen.

2. Für die Wahlen zu den Gemeindevertretungen, Wahlberechtigung und Wahlrecht für alle mündigen Personen ohne Unterschied des Geschlechts und unter Anwendung des Proportionalwahlrechts einzuführen. Das Wahlrecht darf durch den Umfang irgend welcher Unterstützung auf öffentlichen Wegen nicht aufgehoben oder beschränkt werden.

Die Wahlen haben an einem geordneten Wahltag stattzufinden.

Die Organe der Gemeindeverwaltung sind öffentlich abzuwählen und werden öffentlich bekannt zu geben.

3. Wahlrecht der Schule und Verbesserung des Lehrsystems. Schaffung einer einheitlichen Volksschule mit obligatorischem Schulbesuch. Unterbrechung des Unterrichts und der Bekanntheit in den Volksschulen, sowie in den höheren Bildungsinstitutionen für diejenigen Schüler der Volksschulen, die durch ihre Tätigkeit zur weiteren Ausbildung gezwungen sind.

Helene.

Spieler Roman von Minna Kautsky (79. Fortsetzung.) (Kaufmann verboten.)

„Ich bin fertig“, sagte Helene, „ich hab' ihr letztes Couvert von sich und lange nach ihrem Quat: „Ich muß fort.“

„Sie hatte sich wiederholt danach gefehlt, Konrad wieder zu sehen und sich mit ihm auszusprechen. Es dünkte ihr, als sei sie ihm in vielen näher gekommen, als hätte sie ihm viel zu sagen und mehr noch von ihm zu hören, und nun hatte der Gedanke, ihm jetzt, ihm hier zu begegnen, etwas Bizarres für sie, das fast dem Schrecken gleich.“

„Sie wollte ihm eine Zeile schreiben, und ihm bitten, sie zu besuchen; gewiß, das war besser, als dem Wanne, der ihr jetzt in so enger Bedeutung erschien, zu ungeliebter Stunde in den Weg zu treten.“

„Sie belästigte sich die Illusion, die einer Hand gleich, aber schon hatte sie ihren Quat gefehlt, grüßte und ging hinaus.“

„Nun, ist sie wirklich drüben?“ fragte Ebner, der im Bureau vor einem der großen Schreibtische saß und eine Broschüre durchblätterte, den rüchelnden Onkel, indem er gespannt zu ihm aufblickte.

„Natürlich, ich sagte es Dir ja. Ich hatte Jean Röder bemerkt, als er ins Haus trat; jetzt schreibt sie mit den Anderen Briefen.“

„Steht sie in der Verbindung mit der Partei?“ fragte Konrad weiter, und sah dabei interessiert aus.

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

„Eigentlich nicht. Die Russen haben sie vollständig in Beschlag genommen, sie schreiben sie in alle ihre Versammlungen, und kommt sie einmal zu uns, geschieht es nur in deren Begleitung.“

in Gemeindegemeinschaften, so insbesondere die regelmäßigen Gassen- und Wasserleitungen, Schulen und Straßenbau.

8. Regelung des Schulunterrichts in der Richtung, daß die Gemeinde nur unter der vertragmäßigen Verpflichtung der Unternehmer erfolgt, daß sie für die Gesamtheit der von ihnen beschäftigten Arbeiter die sozialen Gemeindegemeinschaften der Arbeiter und Unternehmer vereinbaren Lohn- und Arbeitsbedingungen einhalten.

9. Für die im Gemeindebesitz befindlichen Arbeiter und Beamten ist ausreichende Beschäftigung, sowie eine Arbeitszeit von nicht länger als acht Stunden täglich und in jeder Woche einmal eine Ruhezeit von mindestens 36 Stunden einzuführen. Desgleichen sind Pensionen, sowie Waisen- und Altersrenten für die Beamten und Arbeiter zu errichten und die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche in Gemeindebesitz befindlichen Arbeiter in Anwendung zu bringen.

10. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

11. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

12. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

13. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

14. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

15. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

16. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

17. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

18. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

19. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

20. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

21. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

22. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

23. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

24. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

25. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

26. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

27. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

28. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

29. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

30. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

31. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

32. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

33. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

34. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

35. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

36. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

37. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

38. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

39. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

40. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

41. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

42. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

43. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

44. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

45. Die Kommunalverwaltung der Arbeiter ist sicher zu stellen und auf in seiner Weise eingeschränkt werden. In allen kommunalen Betrieben sind Arbeitsverhältnisse durch direkte und geteilte Wahl der Arbeiter zu errichten.

kommen freier, und das Bier trägt unbefahelt seiner Güte jede Temperatur. Die Flaschen sind zu diesem Zweck lediglich mit Rosten versehen, nicht mit Patentverschluss. Das Verfahren ist indes dadurch recht kostspielig, daß ein beträchtlicher Prozentsatz der Flaschen zerplatzt und damit sowohl Glas als Inhalt verloren geht. Indes läßt sich das Bier, das nicht zerplatzt worden, nicht genießbar über den Aquator bringen.

Vom elektrischen Strom getrieben. Bei Inbetriebnahme des Transformatorhauses der mechanischen Schiffsabrik in Southampton bei Southampton gerieten zwei Arbeiter, ein Schloffer und ein Monteur, an die Hochspannungsleitung. Beide blieben sofort tot.

Die vorläufige Extra-Uniform. Der Kommandant der 1ten Infanterie infolge seiner Einjährigkeit im Extra-Krieg. Die Einjährigen tragen Mittelstiefel und hohe Stiefel. Der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Gitterarische. Im Bericht von J. H. W. Diez nach ist schon erschienen: „Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch von Arthur Stobbe, Mitglied des Reichstages, 19. August 1900. Preis gebunden 2.50 Mk.“ Diese besondere Ausgabe des „Führers“ ist nicht identisch mit dem „Führer“, der dem „Reichert“ angehängt ist. Alle Veränderungen des „Führers“ sind „Reichert“ nachzutragen, um die neue Gesetzeslage übersehen zu werden, wodurch sich der Umfang des „Führers“ wesentlich erweitert hat. Das „Reichert“ steht über den „Führer“ u. a. m. „Das Buch will nicht einen neuen Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu den neuen Veränderungen bringen, es will, wie der Herr bemängelt dies und das, um schließlich seiner Entlassung, wie folgt, Ausdruck zu verleihen: „Was, gedrehte Mittelstiefel, Stiefel mit englischen Knieen? Die Knie sehen aus wie die Knieen, von Offizieren sind sie überhaupt nicht zu unterscheiden.“ (Einspitzstimm.)

Wulf & Franckson



Ausstellung fert. Betten.

Einschlüfige Betten Nr. 8	
aus grau-rot gestreiftem Roper mit 14 Pfund Federen	
Oberbett	6,—
Unterbett	5,—
2 Kissen	2,50
Wtl.	14,50
Zweischl. Wtl.	20,50

Einschlüfige Betten Nr. 10	
aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen	
Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Wtl.	27,50
Zweischl. Wtl.	31,—

Einschlüfige Betten Nr. 10b	
aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen	
Oberbett	18,50
Unterbett	18,50
2 Kissen	9,—
Wtl.	36,—
Zweischl. Wtl.	40,50

Einschlüfige Betten Nr. 11	
aus rotem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbsaunen	
Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Wtl.	45,—
Zweischl. Wtl.	60,50

Einschlüfige Betten Nr. 12	
Oberbett aus rotem Daunenleder, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federen	
Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Wtl.	54,50
Zweischl. Wtl.	61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verkauf einer Häuslingsstelle.

Am Mittwoch, 8. August d. J. Abends 7 1/2 Uhr, werde ich in **Gast** Wirtshaus zu Sande die meiner Mutter gehörige, zu Sande gehörige

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem Wohnhause und großem Obst- und Gemüsegarten öffentlich versteigern. Das zu der Stelle gehörige Wohnhaus ist in sehr gutem baulichen Zustande, es enthält 2 Stuben, Küche, Waschküche, großen Stall und großen Bodenraum, sowie einen schönen Keller und eine große Cisterne. Das Haus kann mit leichter Mühe in zwei Wohnungen umgebaut werden. Seit mehreren Jahren wurde in dem Gebäude eine Kolonialwarenhandlung in kleinem Umfange betrieben.

Der Garten umschließt das Wohnhaus, derselbe ist durch eine Hecke, bzw. einen Graben vollständig eingefriedigt. Die Lage ist sehr freundlich und angenehm, 1/4 Stunde von dem Sande-Bahnhof und 7 Minuten von der Schule entfernt.

Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Meine in dem betreffenden Wohnhause wohnhafte Mutter giebt ebenfalls Kaufkamt als ich. Sand, den 26. Juli 1900.

Mandatar Schwitters.

An- und Abmeldeformulare

betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Sand, Reumde und Heppens (Verordnung des Staatsministers vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben:

In Sand:

- Expedition d. „Nordd. Volksbl.“
- G. Hollander, Weststraße 10.
- G. Sonnenkamp, Weststraße 22.
- A. Eden, Neue Woll. Straße 4.
- J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen).
- Konsumvereins-Verkaufsstelle
- Neubremen, Grenzstraße
- Otto Hoffmann, Grenzstraße 69a.
- H. Menken, Roperthörn.
- Arnold Carstens, Grenzstraße 67.

In Reumde:

- Wels, Reumde-Wälderstraße 12.
- Frau J. Steinhof, Reumde, vis-à-vis der Schule.

In Heppens:

- Rühmann, Heppens 43.
- Bürgens, Einigungsstr. 20.
- Herbermann, Ulmenstr. 27.
- Voßken, Ulmenstr. 21.
- Konsumvereins-Verkaufsstelle
- Tonnendeich.
- H. A. Eilers, Ulmenstraße.

Empfehle:

Hochfeinen gebr. Kaffee per Pfund 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 Mf.
Margarine per Pfund 50, 60 Pf.
Prima Speisefett pr. Pfd. 45 Pf.
Roht- u. Leberwurst pr. Pfd. 50 Pf.
Prima Blockwurst pr. Pfd. 1 Mf.
ff. Limburger Käse pr. Pfd. 50 Pf.
Stimmelfische pr. Pfd. 23 Pf.
Gebe auf sämtliche Waaren 5 Prozent Rabatt.

Fr. Renemann

Neubremen, Ecke Bremer u. Witterlicherstr.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine dreizimmerige Wohnung mit Wasserleitung. Preis 135 Mf. Näheres bei E. Schult, Banter Hafen.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Legitim eingetragenes Recht der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Rückst auf allen einschlägigen Rechtszweigen und für jeden verständlich. In jeder Lage, jeder Rechtssache, jeder Angelegenheit im höchsten Maße zuverlässig. 2 Bde. 2000 Seiten. 2 Bde. Preis, geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. Bücherg. Verlag, Berlin W. 9.

Oldenburgische Spar- und Leihbank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Barel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. August 1900.

Aktiva.	Passiva.
Raffeebestand 462 138,09	Altien-Kapital 3 000 000,—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken 4 745 572,12	Rezerfend 750 000,—
Darlehen geg. Unterpfand 10 353 434,37	Einslagen 29 680 447,26
Wechsel 9 160 902,90	(Zinsen stehen ca. 92% auf halbjährige Kündigung.)
Konto-Korrent-Debitoren 13 468 996,51	Cheq.-Ronto 1 360 586,21
Effekten 1 577 126,26	Konto-Korrent-Kreditoren 4 602 782,65
Verfchiedene Debitoren 675 978,77	Verfchiedene Kreditoren 1 259 332,90
5 Bank-Geldscheine 209 000,—	
40 653 149,02	40 653 149,02

Wir vergüten 1. Z. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6 monatiger Kündigung: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 % p. a.; augenblicklich also 4 %.

Bei Belegung auf 4-6 Monate fest: 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 3 1/2 % p. a.; augenblicklich also 3 1/2 %.

Bei 3 monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3-4 Monate fest: 2 1/2 %.

Bei kurzer (14 tägiger Kündigung) u. auf Cheq.-Ronto: 2 %.

Die Einföhrung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Cheqs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 %. Unser Zins für Wechsel 5 %. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 6 %.

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meißner.

Panther 38.

Schneidigster Halbbrenner dieser Saison.

Beschreibung:

Rahmen: Unsichtbare Verbindung. Neueste Form, hinten ovale Rohre.

Lager: Glockenlager.

Räder: 28 Zoll mit 1 1/2 Continental.

Felgen: Kronprinz Doppelrohrstahl.

Speichen: Schwanenmerker Doppelstahlspeichen.

Kette: Prima 3/8 Rollenstange.

Ueberführung: von 64 bis 96,5 Zoll.

Lenkstange: von 1 bis 4.

Emaille: Schwarz, auf Wunsch jede andere Farbe.

Gewicht: Ca. 12 kg.

Preis 195 Mark.

Aug. Jacobs, 62. Bismarckstraße

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:
Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mf.; Textausgabe mit volkstümlich. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mf.
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Verantwortlicher Redakteur: A. G. Jacob in Sand. Verlag von Paul Zug in Sand, Druck von Paul Zug u. Co. in Sand.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Gesucht

auf sofort oder 15. August ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen. Gebr. Schreier.

Fahrräder

(neue und gebrauchte) kauft man am billigsten bei

Karl & Ernst Jordan, Tonnendeich.

Der Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1901

ist eingetroffen und hält stets vorrätig

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Neue Kunstblätter in Kupferradierung.

Der große Beisall, den die zu Weihnachten erscheinenden Kunstblätter Marx und Engels gefunden haben, hat die Buchhandlung Bornwärts in Berlin veranlaßt, die

Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer

in Kupfer-Radierung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeinere Verbreitung zu sichern, in kleinerem Formate, nämlich 53:40 Centimeter zum Preise von 1,50 Mf. pro Blatt.

Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabzug möglich. Wie von den Marx- und Engels-Radierungen hat die Buchhandlung Bornwärts auch hier von eine kleine Anzahl

Remarkdrucke Bebel, Liebknecht, Singer

auf Japan-Papier zum Preise von 10 Mf. pro Stück, 25 Mf. für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir bestens empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarken sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Bornwärts in Berlin, S. W. 19, Deutschstraße 2.

Meine Bade- und Massage-Anstalt

empfehle zur fleißigen Benutzung.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr. Verabreiche auch Schwimmbäder u. Massage außer meiner Anstalt.

Bohlen, Masseur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masseuse.



Welt-Rad. Welt-Rad.

Patent-Glockenlager.

Wunderbar leichter Gang.

— Sehen und staunen! —

Welt-Rad. Welt-Rad.

Vertreter: Karl & Ernst Jordan.

Die apartesten Muster

und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Franckson.

NB. Einen großen Posten

Gardinen-Reste

geben wir außerordentlich billig ab.

Drucksachen aller Art

liefert geschmackvoll u. billig Paul Zug u. Co. in Sand.

Ein an guter Lage gelegenes und seit 5 Jahren bestehendes

Kolonialwaren-Geschäft

ist Sterbefalls halber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Photographisches Atelier

August Iwersen

Wilhelmshaven,

Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier

am Plage.

Spezialität: Große Vereinsgruppen

im Atelier.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. Grenzstraße 26.